

# Maioten und Maiotische archäologische Kultur: Zum Zusammenhang von Begriffen

Valentina MORDVINTSEVA

GWZO, Leipzig

E-mail: vimordvintseva@gmail.com

---

Article: *archeology*; Received: 18.11.2022; Revised: 27.02.2023

Accepted: 18.03.2023; Available online: 28.04.2023.

©2022 Studia UBB Historia. Published by Babeş-Bolyai University.



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License

---

**Rezumat:** Termenul "meoți" a rezultat în urma localizării de către autorii antici a diferitor triburi de pe coastele Mării Azov (Maiotis). Identificarea culturii arheologice a început în anii 1930, datorită descoperirii așezărilor și necropolelor de-a lungul Kubanului inferior și mijlociu, studiarea cărora a permis reconstituirea modului sedentar de viață al populației locale. Date fiind principalele caracteristici ale acestor situri (cum ar fi, de exemplu, forme particulare ale riturilor funerare: tipurile specifice de ceramică), aria de distribuție a culturii arheologice meotice a fost extinsă până la Kubanul mijlociu și la poalele Caucazului de Nord. Acest teritoriu depășește cu mult aria delimitată de sursele scrise. "Specificul cultural" se poate datora particularităților geografice și potențialului economic al regiunii. În acest sens, „cultura meotă” ar putea fi numită, mai degrabă, "cultura arheologică Kuban".

**Cuvinte-cheie:** meoți, cultură arheologică, regiunea Kuban, istoricul cercetărilor

**Zusammenfassung.** Der Begriff „Maioten" ergibt sich aus der Lokalisierung verschiedener Völkerschaften an den Ufern des Asowschen Meeres (Maiotis) durch antike Autoren. Die Identifizierung der archäologischen Kultur begann in den 1930er Jahren mit der Entdeckung von Siedlungen und Nekropolen entlang des unteren und mittleren Kubanflusses; deren Untersuchung ermöglichte die Rekonstruktion der sesshaften Lebensweise der lokalen Bevölkerung. In Anbetracht der Hauptzüge dieser Siedlungen (so z. B. besondere Formen von Grabritualen oder spezifische Töpfereigattungen) umfasst das Verbreitungsareal der maiotischen archäologischen Kultur den mittleren Lauf des Kuban und die Vorberge des nördlichen Kaukasus. Dieses Gebiet ist viel

größer als der Bereich, der von den schriftlichen Quellen beschrieben wird. Seine „kulturellen Eigenheiten“ sind auf die geographischen Besonderheiten und das wirtschaftliche Potential der Gegend zurückzuführen. In diesem Sinne sollte die „maiotische Kultur“ eher „archäologische Kultur des Kuban“ benannt werden.

**Schlüsselworte:** Maioten, archäologische Kultur, Kubangebiet, Forschungsgeschichte

Die antiken Schriftquellen beschreiben alle barbarischen Völker des nördlichen Schwarzmeeres etwa ähnlich: Sie sind kriegerische Stämme, die die zivilisierte Bevölkerung der griechischen Städte stören, Räuberei und Söldnerei betreiben, und sie standen auf einer mehr oder weniger gleichen Ebene der sozioökonomischen und sozio-politischen Entwicklung. In den schriftlichen Quellen finden sich wenige ethnographische Details. Sie erlauben es nicht, Grenzen zwischen den lokalen politischen Subjekten zu markieren, es gibt fast keine Daten über ihre Ideologie und Formen der Selbstidentifikation. Dennoch wurde in der Fachliteratur einem der in den schriftlichen Quellen erwähnten Volk, nämlich den Sarmaten<sup>1</sup>, eine aktive politische Rolle zugeschrieben, während die anderen eine passive Rolle spielten. Dies drückte sich u. a. im Begriff "Sarmatisierung" und der Nominierung der chronologischen Perioden archäologischer Kulturen aus, die mit den nordpontischen Barbaren in Verbindung gebracht wurden. Dazu gehört auch die maiotische archäologische Kultur.

### **Maioten in den schriftlichen Quellen**

Als Maioten bezeichneten die antiken Autoren die Völker, die an der östlichen und südöstlichen Küste der Maiotis-See (des heutigen Asowschen Meeres) lebten. Unter einzelnen maiotischen Stämmen werden Sinden, Toreten, Dandarien, Tarpeten, Aspurgianen, Achäer, Sigen, Geniochen, Kerketen, Makropogonen usw. erwähnt<sup>2</sup>.

Die um die Maiotis lebenden Völker züchteten Vieh (Rinder, Pferde, Schafe), beschäftigten sich mit Landwirtschaft, Fischfang<sup>3</sup>, Weinbau<sup>4</sup>. Einige von ihnen führten offenbar ein nomadisches Leben<sup>5</sup>. Strabo stellt fest, dass die maiotischen Stämme, die in der Nähe von Tanais

---

<sup>1</sup> Mordvintseva 2021.

<sup>2</sup> Strabo, XI, 2; 1.11.12.

<sup>3</sup> Strabo, XI, 2, 4.

<sup>4</sup> Strabo, VII, 3, 18.

<sup>5</sup> Strabo, II, 5, 26.31; XI, 2, 1.

lebten, mehr Wildheit aufweisen und diejenigen, die an den Bosporus grenzen, zivilisierter sind<sup>6</sup>, und sie sind nicht weniger kriegerisch als die Nomaden. Einige maiotischen Stämme (wie die Achäer, Sigen, Geniochen) beschäftigten sich professionell und gezielt mit Menschenraub, um Gelder von den Verwandten zu bekommen oder sie in die Sklaverei zu verkaufen. Zudem betrieben sie Seepiraterie. Die auf diese Weise erhaltene Beute wurde dann mit Hilfe bosporanischer Bewohner auf den Märkten verkauft<sup>7</sup>.

Strabo erwähnt weiterhin, dass alle asiatischen Maioten zum Teil den Herrschern der Handelsstadt Tanais, zum Teil den Bosporanern unterworfen waren<sup>8</sup>. Zumindest für einige maiotischen Stämme ist innerliche vertikale Hierarchie notiert. Strabo berichtet über die diese Völker regierenden "Skeptuchoi", die selber den "Tyrannen und Könige" unterstanden und unter denen es keine Einheit gab. Es hatten z. B. die Geniochen vier Könige, als Mithridates Eupator durch ihr Land kam<sup>9</sup>. Es gibt jedoch keinen Grund, diese Information auf alle Maiotenvölker zu übertragen. Die Einbeziehung einiger Stämme ins Bosporanische Reich hat unter ihnen offensichtlich zentrifugale Tendenzen hervorgebracht, was sich in den Nachrichten über ihre Aufstände widerspiegelt<sup>10</sup>.

In dieser Hinsicht kann die Geschichte von Tirgatao, Königin der Maioten, die von Polyaen übertragen wird<sup>11</sup>, ein Echo der Volksfolklore sein, der den Separatismus der lokalen Stämme ausdrückt. Offenbar war ein Teil der Maioten dem Bosporanischen Reich unterworfen, der andere Teil schien unabhängig gewesen zu sein. Es gibt keine schriftlichen Nachrichten über die Ideologie der maiotischen Stämme.

### **Maiotische archäologische Kultur**

Die archäologischen Stätten der "Barbaren" des Kubangebiets und des Nordkaukasus wurden relativ spät untersucht, da diese Region erst im Jahre 1854, nach dem Kaukasischen Krieg, in das russische Reich kam. Bald begann die Beraubung der Grabhügel, die zuvor die lokale Bevölkerung wegen ihrer Glauben, einschließlich der Vorstellungen, dass sie von ihren Vorfahren hinterlassen wurden, nicht berührt hatte<sup>12</sup>. Das Plündern der Gräber führte dazu, dass auf dem Markt eine große Zahl von Antiquitäten erschien, von denen die meisten von der lokalen Bevölkerung, die den

---

<sup>6</sup> Strabo, XI, 2, 4.

<sup>7</sup> Strabo, XI, 2, 12.

<sup>8</sup> Strabo, XI, 2, 11.

<sup>9</sup> Strabo, XI, 2, 13.

<sup>10</sup> Strabo, XI, 2, 11.

<sup>11</sup> Polyaen., Strat., VIII, 55.

<sup>12</sup> Kamenetskiy 2000; 2011.

Edelmetall insbesondere für die Dekoration von Waffen benutzte, einfach eingeschmolzen wurden.

Ein Teil der Gegenstände wurde von Privatsammlern aus der Region, der Hauptstadt sowie aus dem Ausland erworben. Sie wurden von Mitgliedern der Kaiserlichen Archäologischen Kommission begutachtet. Um das Ausmaß der Zerstörung zu verringern, kauften sie den Sammlern die Funde für einen höheren Preis als den eigentlichen Marktpreis ab. In der Region des Kuban begannen großflächige Ausgrabungen der Grabhügel, die als skythisch interpretiert wurden. Das Hauptziel der Ausgrabungen, die in der Regel von Nikolay Veselovskiy<sup>13</sup> durchgeführt wurden, war die Vergrößerung der Sammlungen der wichtigsten russischen Museen, vor allem der kaiserlichen Eremitage<sup>14</sup>. Veselovskiy hat große Kurgane (Grabhügel) auf dem linken Ufer des Kuban, in der Gegend von Zubovskaya und Vozdvizhenskaya Stanisa, sowie entlang des rechten Ufers des mittleren Kuban (sog. "Goldener Friedhof")<sup>15</sup>, die er als römische Bestattungen interpretierte<sup>16</sup>, ausgegraben. Andere Arten von archäologischen Stätten (befestigte und nicht befestigte Siedlungen, Grabstätten), obwohl bereits bekannt, wurden nicht mit den Funden in den Grabhügeln verglichen und dementsprechend nicht in den wissenschaftlichen Verkehr eingeführt<sup>17</sup>. Es kam vor, dass Veselovskiy eine Siedlung für einen Kurgan hielt und mit Ausgrabungen begann. Wenn er feststellte, dass es sich nicht um eine Grabstätte handelte, stellte er die Arbeiten ein<sup>18</sup>. 1918 stellte Alexander Spitsyn, Mitarbeiter der Kaiserlichen Archäologischen Kommission, fest, dass bisher "keine Aschehügel oder irgendwelche Überreste von antiken Siedlungen im Kuban-Gebiet gefunden wurden"<sup>19</sup>.

Infolgedessen waren Siedlungen und Flachgräberfelder vor den 1920er Jahren kaum bekannt. Sie wurden erst in den Orten von Freistellungen der kulturellen Schicht während der Bauarbeiten geöffnet, die in der Nähe von Krasnodar auf dem rechten Ufer des Kuban eingesetzt wurden. An den Grabungen nahmen lokale Archäologen teil. Die Frage nach der ethnischen Zugehörigkeit dieser Denkmäler stand zunächst nicht im Fokus. Es wurden neutrale Begrifflichkeiten verwendet, die einen chronologischen Inhalt reflektierten ("römische Epoche", "das erste

---

<sup>13</sup> Nikolay Veselovskiy (1848–1918): Professor an der St. Petersburger Universität (1890), korrespondierendes Mitglied der Kaiserlichen AW (1914).

<sup>14</sup> Kamenetskiy 2011, 128.

<sup>15</sup> Gushchina, Zasetskaya 1989; 1993.

<sup>16</sup> Veselovskiy 1905, 350–370.

<sup>17</sup> Anfimov 1949, 241.

<sup>18</sup> Kamenetskiy 2011, 88.

<sup>19</sup> Spitsyn 1918, 143.

Jahrhundert n. Chr." usw.)<sup>20</sup>. Es wurde angenommen, dass Siedlungen in der Region nicht früher als mit dem Beginn der hellenistischen Periode erschienen<sup>21</sup>.

Von 1927–1935 wurden intensive Untersuchungen in archäologischen Stätten entlang des mittleren Kuban und der unteren Läufe der Flüsse, die in die Kuban einfließen, durchgeführt: Zelenchuk, Laba, Belaja, Psekups, Sups, Afips, Il' und Kirpili. In diesen Gegenden wurden die zuvor unbekannt besetzten und offenen Siedlungen sowie ihre Nekropolen entdeckt<sup>22</sup>. Diese Stätten interpretierte man als die der alten Stämme, die in den antiken schriftlichen Quellen erwähnt wurden<sup>23</sup>. Die materiellen Überreste, die auf diesen Denkmälern gefunden wurden (Ackerwerkzeuge, Mühlen, Wirtschaftsgruben, Reste von Töpfen, eine große Anzahl von Tonschlacken, Fehlbrände, Knochen von Rindern und Schweinen, Abdrücke von Hufen der Haustiere im Lehmboden usw.), ermöglichten es, auf die seßhafte Natur der entdeckten materiellen Kultur und auf die aktiven Handelsverbindungen der dort lebenden Bevölkerung mit den nordpontischen griechischen Kolonien zu schließen<sup>24</sup>. Diese Denkmäler hat Nikita Anfimov<sup>25</sup> aktiv erforscht, der bereits in den Vorkriegsjahren das Konzept ihrer Periodisierung und kulturellen Interpretation entwickelt hatte.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges rückten die archäologischen Stätten im Kubangebiet bei den hauptstädtischen Forschern Konstantin Smirnov<sup>26</sup> und Valentin Shilov<sup>27</sup> in den wissenschaftlichen Fokus<sup>28</sup>. Dies

---

<sup>20</sup> Miller 1925; Gorodtsov 1940.

<sup>21</sup> Anfimov 1949, 241–242.

<sup>22</sup> Pokrovskiy, Anfimov 1937.

<sup>23</sup> Pokrovskiy, Anfimov 1937, 265.

<sup>24</sup> Pokrovskiy, Anfimov 1937, 273–274.

<sup>25</sup> Nikita Anfimov (1909–1998) war adeliger Herkunft väterlicher- und mütterlicherseits. Seit 1925 Mitarbeiter des Wissenschaftsmuseums des Kuban (heute E. D. Felicin Krasnodar Staatliches Historisches und Archäologisches Museum-Schutzgebiet). 1934–1936 Studium am Krasnodar Pädagogischen Institut. Seit 1937 Lehrer, Dozent, später Professor am Krasnodar Pädagogischen Institut (heute: Kuban Staatliche Universität).

<sup>26</sup> Konstantin Smirnov (1917–1980) begann 1935 das Studium an der historischen Fakultät des Moskauer Instituts für Geschichte, Philosophie und Literatur. Im Jahr 1940, nach Abschluss des Instituts, wurde er in eine Graduiertenschule aufgenommen, die er 1944 an der Abteilung für Archäologie der historischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität absolvierte. In 1946 verteidigte er die Doktorarbeit "Sarmatische Kurgangräber in den Steppen des Wolga- und des südlichen Uralgebiets".

<sup>27</sup> Valentin Shilov (1917–1995): Kandidat der historischen Wissenschaften (1951). Junior wiss. Mitarbeiter (1949), Senior wiss. Mitarbeiter (1963), Leiter des Sektors (1970), Direktor (1971–1976) der Leningrader Abteilung des Archäologischen Instituts der Akademie der Wiss. UdSSR. Senior wiss. Mitarbeiter am Archäologischen Institut der Akademie der Wiss. UdSSR, Moskau.

<sup>28</sup> Shilov 1950; 1951; Smirnov 1951; 1952.

brach das unausgesprochene "Eigentumsrecht" auf die bestimmten Forschungsgebiete, das bis dahin in der sowjetischen Archäologie hingenommen wurde<sup>29</sup> und sich weitgehend auf zukünftige Feldarbeiten und konzeptionelle Meinungsunterschiede von Forschern verschiedener Wissenschaftszentren auswirkte. In den frühen 1950er Jahren wurden einige Werke gleichzeitig veröffentlicht, die das archäologische Material des Kubangebiets, hauptsächlich auf Basis der Gräberfelder, zusammenfassten.

Valentin Shilov teilte die Denkmäler der "Maioten" des Kubangebiets in zwei chronologische Gruppen ein: 1) vom späten 7. bis zum Anfang 4. Jh. v. Chr., und 2) vom 4.-1. Jh. v. Chr. Die Argumente für die Einteilung waren die Beziehungen zu dem Bosporanischen Reich, dessen Einfluss auf die Kultur der Maioten allmählich stärker wurde<sup>30</sup>. Das Eindringen der "nomadischen Elemente" in die Kultur der Maioten indizierte, nach Shilovs Meinung, "das Vorhandensein von Pferdebestattungen und neuen keramischen Formen in Gräbern"<sup>31</sup>. Die gemeinsamen Grenzen der Verbreitung von maiotischen Stämmen sind bereits durch Anfimov definiert worden<sup>32</sup>. Shilov versuchte, einzelne maiotische Stämme aufgrund einer umfassenden Analyse der verschiedenen Quellen zu lokalisieren, wie: 1) Inschriften der bosporanischen Bürger, einschließlich der Titel der bosporanischen Könige, die an verschiedenen Orten der Kertsch- und Tamanhalbinsel gefunden wurden; 2) Nachrichten der griechischen und lateinischen Schriftsteller; 3) archäologische Daten; 4) Toponymik des betrachteten Gebiets; 5) ethnographische Daten<sup>33</sup>. Gleichzeitig stellte Shilov fest, dass diese archäologischen Daten nicht ausreichten, um lokale Gruppen zu identifizieren, die sich auf die bestimmten Stämme beziehen.

Konstantin Smirnov postulierte den hypothetischen Prozess der "Sarmatisierung der kubanischen Bevölkerung" als Grundlage seiner Periodisierung<sup>34</sup>. Er sonderte folgende Perioden ab: frühskythisch (6.-5. Jh. v. Chr.)<sup>35</sup>; maiotisch-sarmatisch (4.-2. v. Chr.); sarmatisch-maiotisch (1. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.) und spätsarmatisch oder alanisch (4.-5. Jh. n. Chr.)<sup>36</sup>. Der Forscher behauptete, dass seit dem 4. Jh. v. Chr. "die allmähliche Penetration der Sarmaten in die maiotische Umgebung beginnt, wo sie

---

<sup>29</sup> Kamenetskiy 2011, 134.

<sup>30</sup> Shilov 1951.

<sup>31</sup> Shilov 1950, 112.

<sup>32</sup> Shilov 1950, 110.

<sup>33</sup> Shilov 1950, 105.

<sup>34</sup> Smirnov 1952, 3.

<sup>35</sup> Smirnov 1950.

<sup>36</sup> Smirnov 1952; Pogrebova 1954, 33–34.

schnell die höhere Kultur der kubanischen Stämme angenommen haben<sup>37</sup>. Die Grabhügel der Region verband Smirnow mit Nomaden (Skythen und Sarmaten), während er die Flachgräberfelder den Maioten zuschrieb<sup>38</sup>.

Trotz der offensichtlichen Konkurrenz mit den Archäologen aus den Hauptstädten<sup>39</sup> verteidigte Nikita Anfimov 1954 seine Doktorarbeit "Die wichtigsten Phasen der Entwicklung der Kultur von maiotisch-sarmatischen Stämmen des Kubangebiets" am Archäologischen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR<sup>40</sup>. Er glaubte, dass in den Werken von Smirnov der Einfluss von Sarmaten auf die maiotische Kultur übertrieben sei. Insbesondere merkte er an, dass die Grabhügel des Kubangebiets direkt mit den ansässigen Leuten verbunden sind, und zusammen mit den Siedlungen und Flachnekropolen stellen sie einen einzigen „Kultur“-Komplex dar. Wenn die Gräber der Flachnekropole die gewöhnlichen Bevölkerung repräsentieren, dann "[stellen] die Grabhügel, die sich neben den Siedlungen befinden, [...] die Bestattungen der reichen Oberschichten der kubanischen Stämme [dar]"<sup>41</sup>. So erklärte er verschiedene Formen der Grabstätten in der Region nicht durch ethnische, sondern durch soziale Unterschiede, was mit der Position von Smirnov kontrastierte. Die Periodisierung Anfimovs enthielt Verweise auf die "schrittweise Sarmatisierung" der Bewohner des Kubangebiets.

Nach den Ausgrabungen einiger neuer Gräberfelder<sup>42</sup>, differenzierte Anfimov eine weitere Periode, die der frühskythischen Stufe vorausging. Er nannte sie "proto-maiotisch" und datierte sie ins 8.-erste Hälfte des 7. Jh. v. Chr.<sup>43</sup>. So wurde die Periode vor der Bildung der "eigentlichen maiotischen Kultur" bezeichnet. Anfimov hat die kontinuierliche Entwicklung der autochthonen Landwirtschaftskultur in der gesamten frühen Eisenzeit postuliert, ähnlich wie es bei anderen Kulturen im Süden Osteuropas dargestellt war, zum Beispiel der sauromatisch-sarmatischen Kultur des Wolga-Ural-Gebietes<sup>44</sup> sowie der taurischen Kultur der Krim.

In den 1970er Jahren begannen große archäologische Ausgrabungen am Kuban aufgrund des Baus von Bewässerungssystemen.

---

<sup>37</sup> Smirnov 1952, 13.

<sup>38</sup> Smirnov 1952, 7.

<sup>39</sup> Igor Kamenetskiy weist darauf hin, dass Anfimov an Smirnov und Shilow appelliert hat, um das Studium der maiotischen Denkmäler aufzugeben (Kamenetskiy 2011, 135).

<sup>40</sup> Kamenetskiy 2011, 133.

<sup>41</sup> Anfimov 1958, 67.

<sup>42</sup> Anfimov 1961.

<sup>43</sup> Anfimov 1961. Moderne Daten dieser Periode: 2. Hälfte des 9. bis zur Mitte des 7. Jhs. v. Chr. (Erlikh, Kozhukhov 1992; Erlikh 2007).

<sup>44</sup> Siehe Mordvintseva 2020.

In der Region arbeiteten archäologische Teams (Gruppen) aus verschiedenen Zentren der Metropolen (das Archäologische Institut AW der UdSSR, die Leningrader Abteilung desselben, das Staatliche Museum der Orientalischen Kunst usw.), was zu einem umfangreichen Zuwachs des Materials, vor allem aus den Kurgangrabfeldern führte, die nach den Ausgrabungen von Veselovskiy am Ende des 19.–Anfang des 20. Jhs. kaum untersucht wurden<sup>45</sup>.

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Forschungsgrundlage und dem Aufkommen des neuen Materials der Kurgannekropolen wurde die Frage nach der Beziehung der maiotischen Kultur einerseits, zu den skythischen und sarmatischen Kulturen andererseits, und ihren jeweiligen Grenzen im Kubangebiet aufgeworfen. Die Antwort auf diese Frage fällt je nach Fachrichtung der Forscher unterschiedlich aus. Die "Skythologen" und "Sarmatologen" betrachteten alle Kurgane, einschließlich entlang des Flusses Kuban, als skythisch und sarmatisch (Siraken)<sup>46</sup>, während andere Forscher dieselben Hügel der maiotischen Kultur zuschrieben<sup>47</sup>. Auf verschiedene Weise wurde die Frage nach der "Sarmatisierung" der Maioten gelöst, die schon in den Werken der 1950er Jahre postuliert wurde, was sich auch in der Periodisierung der maiotischen archäologischen Kultur widerspiegelte. Unter dem Begriff der Sarmatisierung verstand Konstantin Smirnov *a priori* (d. h. ohne entsprechende Analyse) "das Auftreten von Tracht, Waffen, Kunststil sowie Elemente des Grabritus der Sarmaten bei nicht-sarmatischen Bevölkerung"<sup>48</sup>. Zu den "sarmatischen Merkmalen" gehörten "die Katakomben-Grabform"<sup>49</sup>, die "gekreuzten Beine des Begrabenen"<sup>50</sup> sowie die "Position der Hände des Verstorbenen auf dem Becken"<sup>51</sup> usw. Die Forscher der maiotischen Kultur verstehen den Begriff "Sarmatisierung" anders. Ihrer Meinung nach ist die "Sarmatisierung" das allmähliche Eindringen der Nomaden in die landwirtschaftliche Umgebung sowie ihre Assimilation durch die maiotische Bevölkerung<sup>52</sup>. Die Anhänger dieser Idee, insbesondere Igor Kamenetskij,<sup>53</sup> unterschieden weiterhin den Prozess der "Maiotisierung"

---

<sup>45</sup> Marchenko 1996, 7.

<sup>46</sup> Zhdanovskiy, Marchenko 1998; Makhortykh 1991; Galanina 1997.

<sup>47</sup> Kamenetskij 2000; 2011; Erlikh 2007.

<sup>48</sup> Smirnov 1954, 195.

<sup>49</sup> Nechaeva 1956, 18; Kuznetsov 1962. Alternative Sicht: Abramova 1978, 78–82; 1982, 10–18.

<sup>50</sup> Vinogradov 1963, 81, 83.

<sup>51</sup> Kamenetskij 2011: 243.

<sup>52</sup> Anfimov 1951; 1954, 14; Kamenetskij 2011, 338.

<sup>53</sup> Igor Kamenetskij (1930–2014): Kandidat der historischen Wissenschaften, Professor. Leiter der Abteilung für Theorie und Methodik am Archäologischen Institut der Russischen AW, Moskau.



der bosporanischen Bevölkerung, und schlugen vor, eine gemeinsame Vorstellung von der "Sarmatisierung" dieses griechischen Staates durch den neuen Begriff zu ersetzen<sup>54</sup>.

Eine weitere Forschungsrichtung im Kubangebiet war die Zuteilung lokaler Varianten der maiotischen archäologischen Kultur und die Lokalisierung verschiedener Stämme, die in schriftlichen Quellen zu den "Maioten" gezählt wurden. Igor Kamenetskij analysierte die Besonderheiten der Lokalisierung "maiotischer" Siedlungen und aufgrund ihrer Kartierung und Berücksichtigung der topographischen Merkmale ordnete er dreizehn Gruppen zu<sup>55</sup>, von denen zwei nach dem ethnischen Prinzip ("Toretan-Kerketen" und "Synden") benannt wurden, der Rest nach den eponymen Denkmälern. Aufgrund des Materials von Denkmälern am unteren und mittleren Lauf des Flusses Laba wurde eine weitere "Tenginskaja-Kultur" definiert<sup>56</sup>. Einige dieser eponymen Gruppen verband er auch mit einem bestimmten Stamm (die Kirpili-Gruppe mit den Jazamaten; die Asowsche Gruppe mit den Dandarien). Laut seiner Werke ist auszuschließen, dass die Grenzen der lokalen Variantenarchäologischen Kulturen gleichzeitig die Grenzen bestimmter ethnischer Gruppen sind.

Derzeit konzentriert sich die Forschung der maiotischen Kultur auf die Fragen nach der Entstehung und Entwicklung der Kultur<sup>57</sup>, der Zuteilung ihrer lokalen Varianten<sup>58</sup>, der Typologie der einzelnen Kategorien der Objekte<sup>59</sup> sowie nach der Veröffentlichung einzelner Gruppen von Denkmälern<sup>60</sup>. Es gibt jedoch noch keine Studien, die die Fragen aufwerfen würden, welche Merkmale die Denkmäler des Kubangebietes aus verschiedenen chronologischen Epochen vereinen und welche Phänomene hinter einzelnen lokalen oder chronologischen Varianten der maiotischen Kultur stehen. Um diese Fragen zu beantworten, ist es vielversprechend, bei der Untersuchung der kubanischen Denkmäler das Netzwerkmodell der archäologischen Kultur anzuwenden. Es gibt jedoch noch keine Studien, die die Fragen aufwerfen würden, welche Merkmale die Denkmäler des Kubangebietes aus verschiedenen chronologischen Epochen vereinen und welche Phänomene hinter einzelnen lokalen oder chronologischen Varianten der maiotischen

---

<sup>54</sup> Kamenetskij 2011, 323.

<sup>55</sup> Kamenetskij 2000, 74–107; 2011, 202–208.

<sup>56</sup> Gey, Kamenetskij 1986, 47.

<sup>57</sup> Erlikh 2007; Limberis, Marchenko 2012.

<sup>58</sup> Ivanov, Sudarev 2012; Ivanov, Kononov 2013.

<sup>59</sup> Marchenko 2013; Mordvintseva 2010.

<sup>60</sup> Erlikh 2011; Ivanov 2013.

Kultur stehen. Um diese Fragen zu beantworten, ist es vielversprechend, bei der Untersuchung der Denkmäler des Kuban das Netzwerkmodell der archäologischen Kultur anzuwenden<sup>61</sup>, dem entsprechend hinter der Verteilung bestimmter materieller Merkmale die Netzwerkbeziehungen bestimmter sozialer Gruppen stehen, die in einem Zeitraum sowie in einem begrenzten Gebiet funktionierten. Wenn es überhaupt die Merkmale gibt, die durch die ganze riesige Zeitspanne der maiotischen Kultur, vom 9. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr., anzutreffen sind, spricht es wohl von den geographischen Besonderheiten des Kubangebietes, die zu bestimmten Wirtschaftstätigkeiten führten. In diesem Sinne, sollte diese archäologische Kultur nicht ethnisch verstanden werden, sondern eher geographisch, und kann auch als Kultur des Kuban benannt werden.

---

<sup>61</sup> Ausführlicher siehe Mordvintseva 2020.

## Literaturverzeichnis

- Abramova 1978 M.P. Abramova, *K voprosu ob alanskoj kulture Severnogo Kavkaza*, in *Sovetskaja arkheologija*, 1, 1978, 72–82.
- Abramova 1982 M.P. Abramova, *Katakombnye i skleповые сооружения juga Vostochnoj Evropy (seredina I tysyacheletija do n.e. – pervoje veka n.e.)*, in M.P. Abramova (ed.), *Arkheologicheskie issledovanija na jube Vostochnoj Evropy*, 2/54, Moskau, 1982, 9–19, 76–82.
- Anfimov 1949 N.V. Anfimov, *K voprosu o naselenii Prikuban'ja v skifskuju epokhu*, in *Sovetskaja arkheologija*, 11, 1949, 241–260.
- Anfimov 1951 N.V. Anfimov, *Meoto-sarmatskiy mogil'nik u stanitsy Ust'-Labinskoy*, Moskau – Leningrad, 1951.
- Anfimov 1954 N.V. Anfimov, *Osnovnye etapy razvitija meoto-sarmatskikh plemen Prikuban'ja (po materialam gruntovykh mogil'nikov)*. Avtoreferat dissertatsii na soiskanie uchenoj stepeni kandidata istoricheskikh nauk, Moskau, 1954.
- Anfimov 1958 N.V. Anfimov, *Plemena Prikuban'ja v sarmatskoe vremja*, in *Sovetskaja arkheologija*, 28, 1958, 62–71.
- Anfimov 1961 N.V. Anfimov, *Protomeotskiy mogil'nik s. Nikolaevskogo*, in *Sbornik materialov po arkheologii Adygei*, 2, Maykop, 1961, 122–126.
- Erlikh 2007 V.A. Erlikh, *Severo-Zapadnyi Kavkaz v nachale zheleznogo veka: protomeotskaja grupa pamjatnikov*, Moskau, 2007.
- Erlikh 2011 V.A. Erlikh, *Svjatilishcha nekropolja Tenginskogo gorodishcha II, IV v. do n.e.*, Moskau, 2011.
- Erlikh,  
Kozhukhov 1992 V.A. Erlikh, S.P. Kozhukhov, *Ob osnovnykh etapakh razvitija meotskoy kul'tury Zakuban'ja*, in B.A. Raev (ed.), *Antichnaja tsivilizatsija i varvarskiy mir*, 1, *Materialy III-go arkheologicheskogo seminara*, Novočerkassk, 1992, 82–89.
- Galanina 1997 L.K. Galanina, *Kelermesskie kurgany*, Moskau, 1997.
- Gey, Kamenetskiy  
1986 A.N. Gey, I.S. Kamenetskiy, *Severo-Kavkazskaja ekspeditsija v 1979–1983 gg*, in *Kratkie soobshčenija Instituta arkheologii SSSR*, 188, 1986, 36–51.
- Gorodtsov 1940 V.A. Gorodtsov, *Arkheologicheskie izyskanija na Donu i Kubani v 1930 n. Pamjatniki drevnosti na Donu*, 1,

- Rostov-na-Donu, 1940, 3–6.
- Gushchina,  
Zasetskaya 1989 I.I. Gushchina, I.P. Zasetskaya, *Pogrebenija zubovsko-vozvozhenskoy gruppy iz raskopok N.I. Veselovskogo v Prikuban'e (I v. do n.e. – II v.n.e.)*, in M.P. Abramova (ed.), *Arkheologicheskie issledovanija na juge Vostochnoj Evropy*, Moskau, 1989, 71–141.
- Gushchina,  
Zasetskaya 1993 I.I. Gushchina, I.P. Zasetskaya, "Zolotoe kladbishche" *rimskoj epokhi v Prikuban'e*, St. Peterburg, 1994.
- Ivanov 2013 A.V. Ivanov, *Novye issledovanija meotskikh pamjatnikov Kubani*, in M.T. Kashuba, A.Yu. Skakov (eds.), *Tretja mezhdunarodnaya arkheologicheskaja konferentsija*, Sukhum, 2013, 226–228.
- Ivanov, Kononov 2013 A.V. Ivanov, V.Yu. Kononov, *Sosedi Aziatskogo Bospora v VI–IV vv. do n.e.*, in M.Yu. Vakhtina et al. (eds.), *Bosporskij fenomen*, St. Peterburg, 2013, 401–405.
- Ivanov, Sudarev 2012 A.V. Ivanov, N.I. Sudarev, *K voprosu o dogrechskom naselenii Tamanskogo poluoostrova*, in *Drevnosti Bospora*, 16, 2012, 178–199.
- Kamenetskij 2000 I.S. Kamenetskij, *Arkheologicheskie pamjatniki meotov Kubani*, Krasnodar, 2000.
- Kamenetskij 2011 I. S. Kamenetskij, *Istorija izuchenija meotov*, Moskau, 2011.
- Kuznetsov 1962 V.A. Kuznetsov, *Alanskie plemena Severnogo Kavkaza*, Moskau, 1962.
- Limberis,  
Marchenko 2012 N.Yu. Limberis, I.I. Marchenko, *Meotskie drevnosti VI–V vv. do n.e. (po materialam gruntovykh mogil'nikov pravoberezh'ja Kubani)*, Krasnodar, 2012.
- Makhortykh 1991 S.V. Makhortykh, *Skify na Severnom Kavkaze*, Kiev, 1991.
- Marchenko 1996 I.I. Marchenko, *Siraki Kubani*, Krasnodar, 1996.
- Marchenko 2013 I.I. Marchenko, *O vremeni pojavlenija goncharnoj seroglinjanoy keramiki u meotov Kubani*, in *Istoricheskaja i sotsial'no-obrazovatel'naya mysl'*, 4, 2013, 26–29.
- Miller 1925 A.A. Miller, *Kratkij otchet o rabotakh Severo-Kavkazskoj ekspeditsii akademii v 1923 g.*, in *Izvestija Rossijskoj Akademii istorii material'noj kul'tury*, 4, 1925, 1–42.

- Mordvintseva 2010 V.I. Mordvintseva, *Prikubanskije broshi*, in *Bosporskie issledovanija*, 23, 2010, 302–320.
- Mordvintseva 2020 V.I. Mordvintseva, *Sarmatskaja arkheologičeskaja kul'tura: ot spekuljacionoj k setevoj*, in *Vestnik drevoej istorii*, 4, 2020, 1058–1079.
- Mordvintseva 2021 V. Mordvintseva, *Iraner' und Sarmaten' in der Weltsicht Michael Rostovtzeffs*, in A. Coşkun, J. Porucznik, G. Payen (eds.), *Ethnic Constructs, Royal Dynasties and Historical Geography around the Black Sea Littoral (Geographica Historica 43). Dedicated to the lasting scholarship and singular humanity of Heinz Heinen (14 September 1941 – 21 June 2013)*, Stuttgart, 2021, 25–44.
- Nechaeva 1956 L.G. Nechaeva, *Mogil'nik Alkhan-Kala i katakombnye pogrebenija na Severnom Kavkaze*, Leningrad, 1956.
- Pokrovskiy, Anfimov 1937 M.V. Pokrovskiy, N.V. Anfimov, *Karta drevnikh poselenij i mogil'nikov Prikuban'ja s 4 v. do n.e. po 3 v.n.e.*, in *Sovetskaja arkheologija*, 4, 1937, 265–274.
- Shilov 1950 V.P. Shilov, *O rasselenii meotskikh plemen*, in *Sovetskaja arkheologija*, 14, 1950, 102–123.
- Shilov 1951 V.P. Shilov, *Nasekenie Prikuban'ya kontsa 7 – serediny 4 vv. do n.e. (po materialam gorodishch i gruntovykh mogil'nikov)*. Avtoreferat dissertatsii na soiskanie uchenoj stepeni kandidata istoričeskikh nauk, Moskau, Leningrad.
- Smirnov 1950 K.F. Smirnov, *Nomye dannye po sarmatskoj kul'ture Severnogo Kavkaza*, in *Kratkie soobshčenija Instituta Istorii Material'noj Kul'tury*, 32, 1950, 113–125.
- Smirnov 1951 K.F. Smirnov, *O nekotorykh itogakh issledovaniya mogil'nikov meotskoj i sarmatskoj kul'tury Prikuban'ja i Dagestana*, in *Kratkie soobshčenija Instituta Istorii Material'noj Kul'tury*, 37, 1951, 151–159.
- Smirnov 1952 K.F. Smirnov, *Osnovnye puti razvitiya meoto-sarmatskoj kul'tury Srednego Prikuban'ja*, in *Kratkie soobshčenija Instituta Istorii Material'noj Kul'tury*, 46, 1952, 3–18.
- Spitsyn 1918 A.A. Spitsyn, *Kurgany skifov-pakharej*, in *Izvestija Imperatorskoj Arkheologičeskoj Komissii*, 65, 1918, 87–143.
- Veselovskij 1905 N.I. Veselovskij, *Kurgany Kubanskoj oblasti v period rimskogo vladychestva na severnom Kavkaze*, in *Trudy*

- 12 *arkheologicheskogo s'ezda v Kharkove, 1902 g.*, Vol. 2, Moskau, 1905, 341–373.
- Vinogradov 1963 V.B. Vinogradov, *Sarmaty severo-vostochnogo Kavkaza*, Groznyi, 1963.
- Zhdanovskij, A.M. Zhdanovskij, I.I. Marchenko, *Problemy periodizatsii i khronologii rannego zheleznogo veka Prikuban'ya*, in N.I. Kirey (ed.), *Arkheologija i etnografija Severnogo Kavkaza*, Krasnodar, 1998, 11–27.
- Marchenko 1998